

Abo **Jüngste Berner Grossrätin**

Politik als «Familiending»: Sie sass schon als kleines Mädchen immer oben am Tisch

Als Kind lauschte Oriana Pardini in der Regie den Debatten ihres Vaters Corrado, heute ist die 26-jährige selbst mittendrin. Wie die jüngste Grossrätin im Kanton und höchste Lysserin politisiert wurde.



Simone Lippuner

Publiziert heute um 16:07 Uhr

6 | | | |



Sie wuchs in einem hochpolitischen Haus auf: Oriana Pardini ist bereits mit 26 Jahren eine erfolgreiche Politikerin.

Foto: Franziska Rothenbühler

In Kürze:

- Oriana Pardini aus Lyss ist mit 26 Jahren jüngste Grossrätin im Kanton Bern.
- Zudem amtiert sie 2025 als höchste Lysserin.
- Ihr Vater, der ehemalige SP-Nationalrat Corrado Pardini, hat die Tochter schon früh politisch geprägt.

Der knallrote Schal von Oriana Pardini leuchtet im Nebelmeer. Das Lysser Quartier um den Eigerweg, das man auch den «Sonnenhügel» nennt, wird seinem Namen an diesem Nachmittag nicht gerecht. Der Hubel liegt sicher 60 Meter über dem Dorfkern und entsprechend mitten im grauen Einerlei. Und doch: Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass Oriana Pardini auf der Sonnenseite des Lebens aufgewachsen ist. Hier hatte sie von Beginn weg den richtigen Nährboden, um es weit zu schaffen.

Ihre Wurzeln gehen tief. Noch heute lebt die 26-jährige SP-Politikerin im Elternhaus, wo sie die nötige Unterstützung erhält, um sich ihren vielen Aufgaben und Ämtern zu widmen. In diesem Jahr ist Oriana Pardini höchste Lysserin und jüngstes Mitglied im Grossen Rat, wo sie den Platz der Bieler Gemeinderätin Anna Tanner einnimmt.

Die erste Sitzung als GGR-Präsidentin steht kurz bevor, die Grossratssession startet am 3. März, daneben absolviert sie Prüfungen in ihrem Masterstudium in Rechtswissenschaften. Da liegt Zerstreuung nicht drin. «Zu Hause kann ich mich auf das Wesentliche fokussieren», sagt sie.

Mit Peter Bichsel am Tisch

Die eisige Kälte treibt sie zum Stehschritt an. Am Elternhaus vorbei, auf ihrem alten Schulweg durchs Quartier. Sie erzählt von einer glücklichen Kindheit, vielen Freunden, zeigt auf Spielplätze oder ein Gebüsch, wo sie früher Verstecken gespielt haben. «Es war sehr schön, hier aufzuwachsen», sagt Oriana Pardini. Es töne zwar «abgedroschen»: doch gebe es keinen Ort in Lyss, welchen sie mit schlechten Erinnerungen verknüpfe.

Ihr Interesse an Politik zeigte sich früh. «Meine Eltern haben immer viele Leute eingeladen, bei uns gingen prominente Persönlichkeiten wie Peter Bichsel ein und aus», erzählt sie. Sie sei dann schon als kleines Mädchen immer mit am Tisch gesessen und habe den Gesprächen gelauscht. «Auch wenn ich den Inhalt nicht immer verstanden habe, mich hat das fasziniert.»

Der illustre Besuch hat mit dem Vater und Gastgeber zu tun: Corrado Pardini, ehemaliger SP-Politiker und Gewerkschafter, der 2019 nach acht Jahren nicht wieder in den Nationalrat gewählt wurde, trug massgeblich zu Orianas Politisierung bei. «Ich habe ihn oft zu Auftritten begleitet und durfte dann von der Regie aus die Debatten mitverfolgen», erzählt sie.

Politik ist bei Pardinis ein «Familiending»

Selbstverständlich habe der Vater sie geprägt, sagt Oriana Pardini. «Aber ich habe meine eigene Meinung, gehe meinen eigenen Weg.» Immer noch seien die Gespräche am Tisch zu Hause politisch, und ihr sei wichtig, was die Eltern von ihr dächten. In ihrem politischen Handeln jedoch lasse sie sich nicht beeinflussen. «Zumal es sowieso wenig Reibungsfläche gibt, in den Grundsatzfragen sind wir uns einig.» Alle in der Familie stehen für dieselben sozialdemokratischen Werte ein.



Lyss sei ein guter Ort, um in die Politik einzusteigen, sagt Oriana Pardini: Überschaubare Grösse, und mit dem Parlament doch professionell aufgestellt.

Foto: Franziska Rothenbühler

Die Politik sei bei Pardinis ein «Familiending», sagt die Lysserin. Auch die Mutter sei sehr politisch, ihr Onkel ist ehemaliger Luzerner Kantonsrat, und ein Cousin sitzt aktuell in diesem Gremium. Oriana Pardini trat mit 16 Jahren den Jusos bei, seit 2019 sitzt sie im örtlichen Parlament. «Lyss ist ein guter Ort, um in die Politik einzusteigen: Überschaubare Grösse, und doch professionell aufgestellt.» Im GGR stellt die SP Lyss-Busswil mit 10 Sitzen die grösste Fraktion.

Die Jungpolitikerin nennt die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Chancengleichheit in der Bildung als zwei ihrer wichtigsten Anliegen. Ihre soziale Ader setzte bereits das Thema der Maturarbeit: «Die Diskriminierungsstrafnorm und ihr Spannungsfeld zur Meinungsäusserungsfreiheit». Dafür gab es Note 6. Und Jus studiert Oriana Pardini, weil sie fasziniert ist vom Schweizer Rechtssystem – «zum Beispiel der Schutz der Schwächeren vor Willkür».

Es ist eine steile Karriere: jüngste GGR-Präsidentin, jüngstes Grossratsmitglied. Bei den Lysser Wahlen im Herbst kandidiert sie als Gemeinderätin. Das tönt nach viel Druck. Und nach Ambitionen. «In erster Linie sind diese neuen Ämter eine grosse Ehre für mich», sagt Oriana Pardini. Sie habe aber auch Respekt davor. Gewissenhaft wie sie ist, liegt ihr viel daran, alles richtig zu machen. Darauf wolle sie sich nun voll und ganz konzentrieren – und nicht schon Jahre in die Zukunft denken. «Schritt für Schritt», lautet ihr Motto.

Mit Maurer und Blocher

Der Spaziergang durch Lyss endet im Weissen Kreuz. Hier sitzt bereits ihr Vater am Tisch. Er ist stolz auf seine Tochter. Früh habe sich abgezeichnet, dass sie Talent und Potenzial habe, früh auch ihr Interesse an Politik. «Die Sitzordnung zu Hause spielte dabei eine Rolle», so Corrado Pardini, «Oriana sass immer oben am Tisch, schon von klein auf hatte sie damit das Geschehen im Auge.» Später habe sie während der Diskussionen der Erwachsenen so viele Fragen gestellt, dass er dachte, «die wird mal Journalistin».



Schon als Kind interessierte sich Oriana Pardini für die politischen Debatten am Familientisch. Hier diskutiert sie mit Vater Corrado Pardini im Weissen Kreuz in Lyss.

Foto: Franziska Rothenbühler

Corrado Pardini hat die Zeit genossen, als seine Tochter an seiner Seite den Weg in die Politik fand. «Sie war mit mir an vielen Anlässen, so auch an der Albigüetli-Rede, in der Höhle des Löwen», erinnert er sich und lacht. Dort habe sie unter anderem neben Bundesrat Ueli Maurer und Christoph Blochers Frau gesessen und diese beim Abendessen kennen gelernt. Ein «Lehrblätz», sagt der Vater, «wenn es darum geht, immer auf Augenhöhe zu diskutieren, egal mit wem man es zu tun hat.»

Was hat er der Tochter sonst noch mitgegeben, was braucht es, um in der Politik Erfolg zu haben? Authentisch sein. Menschen mögen. Viel Fleiss und Engagement. Begreifen, dass Politik ein Handwerk ist, das man erlernen muss.

Seiner Tochter wird Corrado Pardini zur ersten Grossratssitzung von Anfang März noch etwas anderes mitgeben: den Füllfederhalter, welchen er zum Abschied aus dem Grossen Rat vor 15 Jahren erhalten hat. Ein Erbstück, sozusagen. Damit kann Oriana Pardini die Familiengeschichte in der Schweizer Politik weiterschreiben.
